

Reiseberichte und Völkerkunde – die Entdeckung des Ostens

Seit dem Mittelalter rücken die Gebiete und Völker des europäischen Ostens nicht nur – wie Kapitel 2 ausführt – in kirchlich-administrativer und politischer Hinsicht näher an West- und Mitteleuropa heran. Zahlreiche mittelalterliche Chroniken und erste Reiseberichte zeigen, dass Geografie und Ethnografie des „Ostens“ nun, verstärkt durch persönliches Erleben und Interesse, allmählich vertrauter werden. Die Schilderungen und Betrachtungen zeichnen jedoch noch in der Aufklärung und der entstehenden Völkerkunde, mit der die folgende Quellenauswahl abschließt, überwiegend ein Bild der Fremdheit und nicht selten des Kuriosen. Der Eindruck der Andersartigkeit beherrscht auch – mit meist diskriminierenden Folgen – das Bild von Bevölkerungsgruppen der unmittelbaren Nachbarschaft, so der Juden und Roma.

De administrando imperio – eine byzantinische Beschreibung der Nachbarvölker

Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos (905–959) wurde im damaligen Konstantinopel als Sohn von Kaiser Leōn VI. und seiner Geliebten Zōē Karbonopsina geboren. Erst danach heiratete der Kaiser sie, was auf heftigen Widerstand der Kirche stieß, da es sich bereits um die – laut orthodoxem Kirchenrecht nicht gestattete – vierte Ehe des verwitweten Herrschers handelte. Der Titel „Porphyrogennētos“ („der Purpurgeborene“) sollte die Legitimität Kōnstantinos' als Thronfolger unterstreichen. Ab 913 war der zu diesem Zeitpunkt noch Minderjährige de iure Autokrator, doch erst 945 ergriff er tatsächlich die Macht. Nach seiner Thronbesteigung war Kōnstantinos ein vorsichtiger und um Ausgleich bemühter Kaiser, der politisch wenig Akzente setzte. Sein primäres Interesse galt der Wissenschaft – er verfasste selbst zahlreiche Abhandlungen über die Geschichte und die Verwaltungsstrukturen des Reiches. Sein berühmtestes Werk trägt den Titel „De administrando imperio“ und enthält eine umfangreiche Darstellung der slawischen und turkstämmigen Nachbarvölker der Byzantiner. Als Quelle ist das Buch von unschätzbarem Wert, da über viele der erwähnten Völker ansonsten nur spärliche archäologische Funde erhalten sind. Die folgenden Auszüge beschreiben die Kroaten und Serben aus byzantinischer Sicht.

Die Kroaten (Chrobatoi), die jetzt in den Gebieten Dalmatiens (Delmatia) wohnen, stammen ab von den ungetauften Kroaten, die auch die „weißen“ genannt werden, die jenseits der „Türkei“ (Turkia), aber in der Nähe des Frankenreichs leben und an Slawen, nämlich die ungetauften Serben, grenzen. „Chrobatoi“

bedeutet in der Sprache der Slawen „die viel Land Besitzenden“. Ebendiese Kroaten erschienen vor dem Kaiser der Romäer Herakleios als Flüchtlinge, bevor die Serben zu demselben Kaiser Herakleios geflohen waren zu der Zeit, da die Awaren im Kampf von dort jene Römer vertrieben hatten, die Kaiser Diokletian von Rom dorthin umgesiedelt hatte und die deshalb Römer genannt wurden, weil sie aus Rom in diese Gebiete umgesiedelt wurden, nämlich in die, die jetzt Kroatien und Serbien genannt werden. Nachdem diese Römer von den Awaren in den Tagen ebendieses Kaisers der Romäer Herakleios vertrieben worden waren, blieben ihre Länder öd und verlassen. Im Auftrag des Kaisers Herakleios besiegten diese Kroaten die Awaren und vertrieben sie von dort, und auf Befehl des Kaisers Herakleios ließen sich die Kroaten im Land der Awaren nieder, wo sie jetzt wohnen. Es hatten damals die Kroaten als Archon den Vater des Porgas. Kaiser Herakleios aber sandte nach Rom und ließ von dort Priester bringen, er bestimmte aus ihrem Kreis einen Erzbischof, einen Bischof, Priester und Diakone und ließ die Kroaten taufen. In dieser Zeit war schon Porgas Archon der Kroaten.

Das Land, in dem sich die Kroaten niedergelassen hatten, stand von Anfang an unter der Herrschaft des Kaisers der Romäer. Daher sind der Palast und die Hippodrome des Kaisers Diokletian im Land der Kroaten bis heute in der Stadt Salona in der Nähe der Stadt Aspalathos erhalten.

Die getauften Kroaten wollen nicht gegen fremde Länder außerhalb ihres eigenen Landes kämpfen. Denn sie haben eine Weissagung und einen Auftrag von dem Papst von Rom erhalten, der unter Herakleios, dem Kaiser der Romäer, Priester geschickt und sie getauft hat. Denn diese Kroaten haben nach ihrer Taufe einen Vertrag geschlossen und eigenhändig unterzeichnet und im Namen des hl. Apostels Petros mit festen und sicheren Eiden bekräftigt, daß sie niemals in ein fremdes Land ziehen und dort Krieg führen werden, sondern Frieden halten werden mit allen, die es wollen, und sie haben von demselben Papst von Rom den folgenden Segen erhalten: Wenn irgendwelche andere Heiden gegen das Land der Kroaten ziehen und es bekriegen, Gott für die Kroaten kämpft und sich schützend vor sie stellt, und ihnen Petros, der Jünger Christi, den Sieg bringt. Viele Jahre später kam in den Tagen des Archon Terpimer, des Vaters des Archon Krasimeris, aus dem Frankenreich, das zwischen Kroatien und Venedig liegt, ein überaus frommer Mann namens Martin, der aber weltliche Kleidung trug, und von dem die Kroaten erzählen, daß er viele Wunder getan habe. Dieser fromme Mann, der krank war und dem die Beine amputiert waren, sodaß er von vier Männern aufgehoben und getragen werden mußte, wohin er wollte, verkündete ebendiesen Kroaten, daß sie sich an den Auftrag des heiligsten Papstes bis zu ihrem Lebensende halten sollten, und sprach über sie denselben Segen wie der Papst. Deswegen zogen weder die großen Schiffe der Kroaten noch die Kutter jemals gegen irgendwen in den Krieg, es sei denn es griff sie jemand an. Die Kroaten benützten diese Schiffe nur, um, soweit sie daran interessiert waren, Handel zu treiben, und fuhren damit von Stadt zu Stadt in der Pagania umher, im Golf von Dalmatien und bis Venedig.

Der Archon Kroatiens untersteht von Anfang an, das heißt seit der Herrschaft des Kaisers Herakleios, wie ein Diener dem Kaiser der Romäer und wurde niemals dem Archon von Bulgarien unterworfen.

[...]

Im getauften Kroatien gibt es folgende bewohnte Städte: Nona (Nin), Belegradon (Biograd), Belitzin (Belica), Skordona (Skradin), Chlebena (Livno), Stolpon (Stupin), Tenin (Knin), Kori (Karin), Klaboka (Klobuk).

Das getaufte Kroatien stellt eine Reiterei von bis zu 60.000 Berittenen und eine Fußtruppe von bis zu 100.000 Mann auf und rüstet bis zu achtzig große Schiffe und hundert Kutter aus. Die großen Schiffe sind mit je vierzig Mann besetzt, die Kutter mit je zwanzig und die kleineren Kutter mit zehn Mann.

Das große Kroatien, das auch das weiße genannt wird, ist bis heute ungetauft, wie auch die ihm benachbarten Serben. Sie (die Weißkroaten) können nur eine zahlenmäßig kleinere Reiterei wie auch Fußtruppe aufstellen als das getaufte Kroatien, weil sie häufiger von Franken, Türken und Petschenegen geplündert werden. Sie besitzen weder große Schiffe noch Kutter oder gar Handelsschiffe, weil das Meer weit entfernt ist. Denn von dort bis zum Meer ist es eine Reise von dreißig Tagen. Das Meer, zu dem sie in dreißig Tagen gelangen können, heißt das dunkle.

[...]

Die Serben stammen von den ungetauften Serben ab, die auch die „weißen“ genannt werden und die jenseits der Turkia an einem von ihnen Boiki genannten Ort wohnen, wo ihnen das Frankenreich benachbart ist, ebenso wie die „große Chrobatia“, die auch die „ungetaufte“ und „weiße“ heißt. Dort leben diese Serben von Anbeginn. Als aber zwei Brüder in der Herrschaft über Serbien ihrem Vater nachfolgten, nahm der eine von ihnen die Hälfte des Volkes und floh zu Herakleios, dem Kaiser der Romäer. Dieser Kaiser Herakleios nahm ihn auf und wies ihm als Ort zur Ansiedlung Serblia im Thema Thessalonike zu, das damals diesen Namen erhielt. „Serbloi“ ist in der Sprache der Römer die Bezeichnung für Sklaven, weshalb die allgemeine Umgangssprache die Schuhe der Sklaven „serbyla“ und die Träger der billigen und ärmlichen Schuhe „tzerbulianoï“ nennt. Die Serben erhielten ihren Namen, weil sie Sklaven des Kaisers der Romäer wurden. Nach einiger Zeit entschlossen sich dieselben Serben, in ihr eigenes Land (d. h. ins Land der „weißen Serben“) zurückzukehren, und der Kaiser entließ sie. Als sie die Donau überschritten hatten, wurden sie von Reue gepackt und baten den Kaiser Herakleios durch den Strategen, der damals in Beogradon das Kommando innehatte, ihnen ein anderes Land zur Ansiedlung zu überlassen. Weil das jetzige Serbien, Pagania, das sogenannte Land der Zachlumoi, Terburnia und das Land der Kanalitai unter der Herrschaft des Kaisers der Romäer standen und diese Länder von den Awaren verwüstet wurden (denn sie vertrieben von dort die Römer, die jetzt Dalmatien und Dyrachion bewohnen), siedelte der Kaiser ebendiese Serben in diesen Ländern an, und sie waren dem Kaiser der Romäer untergeordnet. Der Kaiser ließ weise alte Männer aus Rom kommen, taufte sie, unterwies sie in der guten Ausführung der Werke der Frömmigkeit und legte ihnen den Glauben der Christen dar.

Quelle: Belke K., Soustal P. (Hg.) 1995: *Die Byzantiner und ihre Nachbarn. Die De administrando imperio genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos für seinen Sohn Romanos*. Wien, 167–173.

Rumänien und Siebenbürgen im 15. Jahrhundert aus der Sicht byzantinischer Quellen

Über das Leben des Laonikos Chalkokondylēs ist wenig bekannt. Er wurde um 1423 geboren und dürfte 1490 auf Kreta gestorben sein. In den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts verfasste er ein umfangreiches Geschichtswerk, in dessen Zentrum das Vordringen der Osmanen in Südosteuropa und die Eroberung von Byzanz stehen. Dabei orientierte er sich an den historiografischen Schriften des Thukydides. Zudem enthält die Schrift aber auch ethnografische Einschübe über die Völker der Balkanhalbinsel, wobei dem Autor Herodot als Vorbild diente. Letzterer nahm die Expansion des Perserreichs als Rahmen für seine Darstellung des östlichen Mittelmeerraums, während Laonikos das sich ausdehnende Osmanenreich als Basis diente. Es folgen Auszüge aus seinem Werk, die sich mit dem Gebiet des heutigen Rumänien befassen.